

Abschlusskonzert Flöte
Klasse Norbert Grlinger

Enrico Coden (KMA)



Die romantische Flöte:
eine Reise durch die Epochen

17.05.2018
_ 16.00 Uhr
Großer Saal _ ABPU

Mitwirkende:

Cembalo | Yukie Yamazaki
Klavier | Reinhold Puri-Jobi
Schlagzeug | Sofia Garzotto,
Lorenz Matthias Gerl, Jürgen Leitner
und Jorge Ivan Ospina Yepes

Eintritt frei

Werke von Carl Philipp Emanuel Bach
| Franz Schubert | Jacques Ibert |
André Jolivet

Hagenstraße 57 | 4040 Linz
T +43 732 701000 280
F +43 732 701000 299
veranstaltungen@bruckneruni.at
www.bruckneruni.at



Lebenslauf

Enrico Coden wurde 1994 in Pordenone (Italien) geboren und hatte seine ersten Unterrichte bei Enrico De Val an der Musikschule in Porcia. In 2011 begann er sein Studium bei Giorgio Marcossi am Konservatorium in Udine, wo er sein Bachelorstudium mit Auszeichnung bestand. Dort studierte er auch Komposition bei Renato Miani. Danach wurde er für ein künstlerisches Masterstudium an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz aufgenommen, wo er in der Klasse von Norbert Girlinger und zusätzlich mit Ildiko Deak (Flöte), Anneliese Fuchsluger (Piccolo) und Claire Genewein (Traversflöte) studiert.

Er ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, so u. a. zweiter Preis beim ‚Concorso Insieme per suonare...‘ in Omegna, erster Preis beim ‚Concorso Città di Piove di Sacco‘ und erster absoluter Preis beim ‚Concorso Diapason d’oro‘ in Pordenone. Außerdem erhielt er Stipendien von der Fondazione Baschiera-Tallon (erster Preis beim Wettbewerb 2014), dem Richard Wagner Verband in Venedig und dem Rotary Club Wels.

Ferner hat sein Projekt ‚Quantz und Italien‘ ein Förderungstipendium der Anton Bruckner Privatuniversität gewonnen.

Er nahm an vielen Veranstaltungen teil, sowohl in Italien (Udine, Venezia, Milano, Bolzano, Lanciano) als auch im Ausland (Österreich, Slowenien, Kroatien), so u. a. Udine Contemporanea, Biennale di Venezia, Festa Europea della Musica.

Er ist Mitglied von vielen Orchestern und Kammermusik Ensembles, wie Ensemble ‚Ouessant‘, Orchestra ‚Naonis‘, ‚Filarmonici Friulani‘ Jugendorchester, Orchestra ‚Classica Viva‘, Vienna Young Artists Orchestra und Philharmonie ‚Con Spirito‘. Er spielte auch als Solist mit dem ‚Dedalus Ensemble‘ und dem ‚Filarmonici Friulani‘ Jugendorchester.

Er verbesserte sich mit Anne-Cathérine Heinzmann, Reza Najfar, Giampaolo Pretto und Mario Caroli. Er machte Aufnahmen für RAI (Radio-Televisione Italiana). Er unterrichtete Querflöte, Blockflöte und Musiktheorie in der Musikschule in Zoppola und im Konservatorium in Udine.

Konzept: "Die romantische Flöte: eine Reise durch die Epochen"
Obwohl man unter dem Wort ‚Romantik‘ üblicherweise eine bestimmte kulturgeschichtliche Epoche versteht, ist der romantische Archetyp eine zeitlose Eigenschaft der Kunst, die vom vorherrschenden Stil absieht. Die Empfindsamkeit des Einzelnen steht im Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens, dessen Endziel nicht die Erzeugung eines verbrauchbaren Gegenstandes, sondern der Ausdruck des Gefühls ist. Vor diesem Hintergrund war die Musik immer die bevorzugte Kunstform der Romantiker jeder Zeit. In folgender Reise wird versucht, einige Beispiele aus dem flötistischen Repertoire zu präsentieren, die die Entwicklung dieser Idee durch die verschiedenen Epochen veranschaulichen.

Carl Philipp Emanuel Bach Sonate für Flöte und Continuo in
(1714–1788) D-Dur Wq. 129

- I. Adagio
- II. Allegro
- III. Vivace

Die Reise fängt im Spätbarock an, und zwar mit der angeführten Sonate von Carl Philipp Emanuel Bach, 1740 geschrieben. Der „Bach von Hamburg“ entfernte sich vom väterlichen Stil und entwickelte seinen eigenen, äußerst authentischen und stellenweise wunderlichen Stil, neben der vorromantischen Bewegung „Sturm und Drang“. Das anfängliche Adagio ist ein deutlicher Beweis dafür: die unerwartete Modulation im ersten Takt führt zu einer Abfolge von harmonischen Überraschungen, abgebrochenen Sätzen und klangfarblichen Modulationen von außerordentlicher Ausdruckskraft. Im virtuoserem Allegro spielt er vor allem mit der rhythmischen Phantasie. Der letzte Satz mit der Bezeichnung „Vivace“ beschließt das Stück mit einer teilweise beschatteten Freude.

Franz Schubert Einführung, Thema und Variationen
(1797–1828) über 'Trockne Blumen' für Flöte und Klavier

Die Reise wird mit jenem flötistischen Stück fortgesetzt, das am deutlichsten die echte Romantik darstellt, einem Werk von Franz Schubert, der es 1824 schrieb. Der Wiener Komponist verwendet die im flötistischen Repertoire populäre Form des Themas mit Variationen, die er allerdings vom reinen virtuosem Divertissement zum ausdrucksvollen Meisterwerk verarbeitete. Das Thema, auf dem das Stück basiert, ist ein anderes Beispiel aus der Romantik, und zwar das Lied „Trockne Blumen“ aus dem Zyklus „Die Schöne Müllerin“ vom selbigen Komponisten. Nach

der Introduction, wo die melodischen und harmonischen Motive in einem dauernden Dialog zwischen den beiden Instrumenten entwickelt werden, erscheint das melancholische Thema, zuerst vom Klavier, danach von der Flöte und schließlich von beiden Instrumenten. Eine ähnliche Struktur wird in den folgenden Variationen verwendet, wo sich die zwei Stimmen abwechseln, um sich dann in einem Duett wieder zu vereinen, oft mit Virtuosität aber immer im melancholischen und hoffnungsvollen Charakter des Müllers aus der „Schöne Müllerin“.

Jacques Ibert Pièce für Flöte allein
(1890–1962)

Von Wien weg bewegt sich die Reise nach Paris, die Flötenstadt schlechthin: das Entstehen der französischen Schule ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dank dem Talent von Flötisten wie Paul Taffanel, Philippe Gaubert und Marcel Moyse, ermöglichte das Aufblühen einer beträchtlichen Menge der Flöte gewidmeten Stücken. Genau für Marcel Moyse wurde das Stück Pièce (1936) von Jacques Ibert geschrieben. Von den Fähigkeiten des Instruments inspiriert, verfolgt er mit diesem kurzen, aber intensiven Stück noch die französische spätromantische Richtung. In der einfachen Liedform (ABA') komponiert, beginnt es mit einem freien Präludium, woraus das Haupthema stammt, ein nostalgischer Gesang in fortlaufender Verwandlung; danach folgt der Mittelteil, wo die scheinbare Virtuosität nur ein klangfarblicher Hinweis auf die Arpeggien der Harfe sind, um mit einer Reprise des Anfangsthemas, jetzt verziert und noch mehr ausdrucksvoll, zu enden.

André Jolivet Suite en Concert für Flöte und vier Schlagzeuger
(1905–1974)

- I. Modéré - Fremissant
- II. Stabile
- III. Hardiment
- IV. Calme - Veloce - Apaisé

Die flötistische Reise endet ebenfalls in Paris, jedoch dreißig Jahre später: 1965 schreibt Jolivet die Suite en Concert für die besondere Besetzung von Flöte und vier Schlagzeuger. Die romantische Epoche ist schon vorbei, aber Jolivet bewahrt in seiner Musik verschiedene Eigenschaften davon, wie beispielweise die raffinierte Klangästhetik, hier in der Vereinigung zwischen dem Ton der Flöte und den zahlreichen Klängen der Schlagwerke, nicht nur als reiner Rhythmus, sondern vor allem als Klangfarbe verwendet. Die Stimme der Flöte wechselt zwischen ausgebreiteten, überirdischen Gesängen und nicht mehr expressiven, sondern nun expressionistischen Schwüngen, von der wilden Stärke der Schlagzeuger unterstützt, die musikalischen Ideen durch die vier Sätze ständig und flüssig entwickelnd.